

Die Inquisition und die Gesellschaft Jesu, die beiden Geisseln der Wahrheit

Autor(en): **Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **41 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun aber stellen sich unter den betenden Friedensstiftern selbst widerwärtige Zwistigkeiten ein. Da hat Bischof Charrière von Lausanne und Freiburg von den Kanzeln seiner Diözese einen Hirtenbrief zu dieser Gebetsaktion verlesen lassen. Er faßt dem rollenden Rad der Aktion in die Speichen und bremst. Er gibt seinen Gläubigen zu bedenken, daß durchaus nicht alle Kirchen etwas von der göttlichen Wahrheit mitbekommen hätten, Wahrheit sei nur bei der römischen Mutterkirche zu finden. Es gebe wohl uneinig gewordene Kirchen, aber ihnen gegenüber stehe die Romkirche, von der sie abgefallen, mit der sie uneinig geworden seien. «Wenn darum ein Katholik für die Einheit betet, dann bittet er, daß die uneinigen, getrennten und abtrünnigen Kirchen zur Kirche, mit der sie uneins geworden sind, zurückkehren.» Für Rom bedeutet eben Einheit nichts anderes als Rückkehr zum Papst. Gewiß gebe es auch in den abtrünnigen Kirchen einige Werte, aber: «Alles, was irgendwo an Wahrem existiert, ist schon katholisch.»

Da haben wir die Bescherung. Die Geschichte geht aus ungefähr wie in unserer Fabel. Kommt es auch nicht zu einer Rauferei, so kommt es doch zur schmerzlichen Einsicht, daß die Christen in ihrer moralischen Ueberheblichkeit zur Schaffung einer planetarischen Einheit sich wohl aufgerufen fühlen, daß sie aber zur Lösung dieser Aufgabe keineswegs berufen sind. Sie müßten zuerst selbst für eine Einheit in ihrer Lehre besorgt sein, und diese Einheit liegt, wie der alte Fontane sagen würde, noch in einem weiten, sehr weiten Feld.
O.

Wessen die Tugend eines Menschen fähig ist, soll nicht an der Spitze, sondern am Alltag gemessen werden. *Pascal*

Die Gerissenen sind Menschen, die die Wahrheit kennen, die es aber nur so lange mit ihr halten, als ihr Nutzen damit übereinstimmt, sonst geben sie sie auf. *Pascal*

Die Inquisition und die Gesellschaft Jesu, die beiden Geißeln der Wahrheit. *Pascal*